

# Von der Sonne in den Nebel = Soleil et brouillard alternent = From sunshine into fog

Autor(en): **Fischler, Rita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 12: **Wintersport = Sport d'hiver = Sport invernale = Winter sports**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-773059>

## **Nutzungsbedingungen**

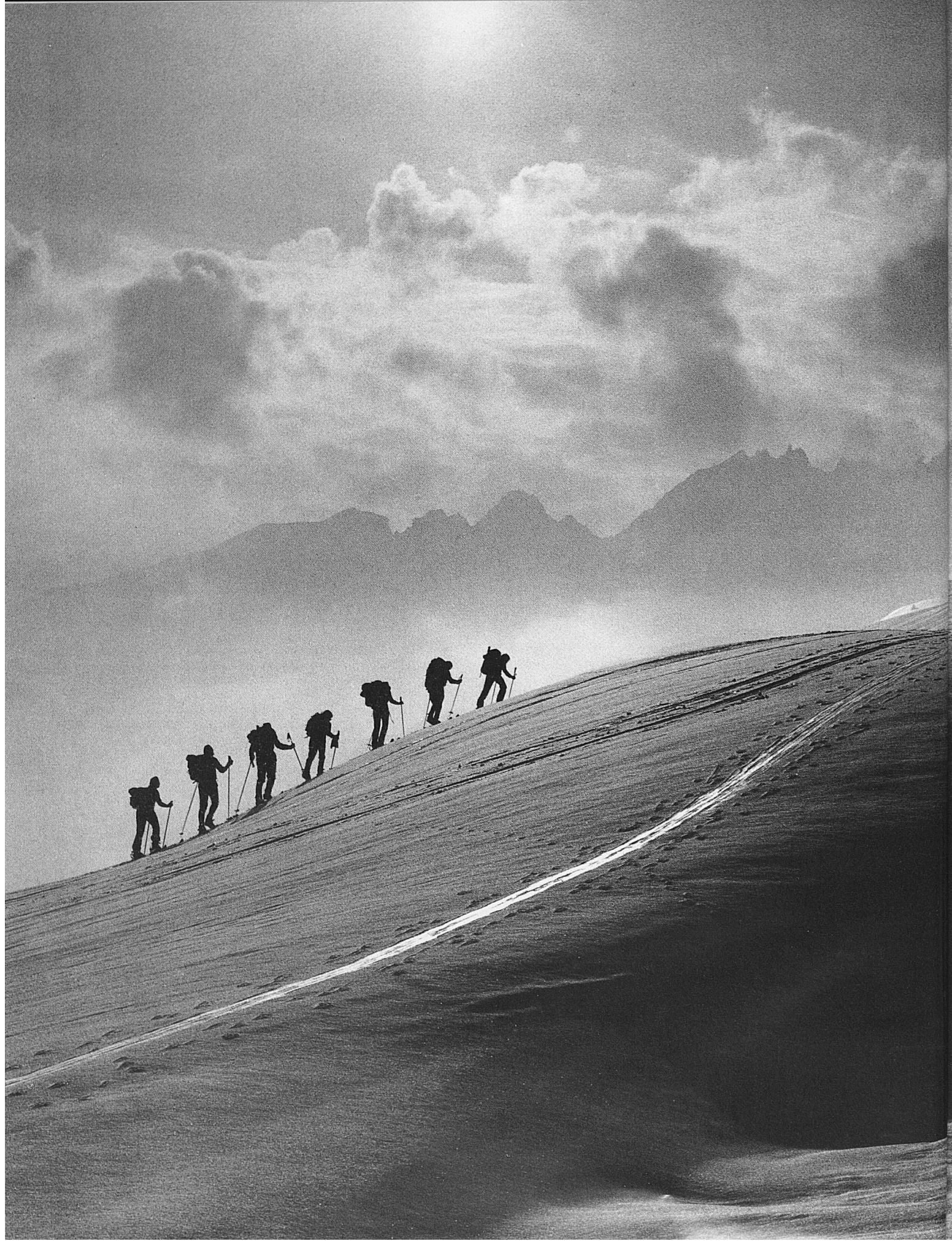
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Von der Sonne in den Nebel

An einem Sonntag im April ist um 13 Uhr Besammlung in Realp. Noch sei es, erklärt Bergführer Martin Epp, zu heiss zum Aufsteigen. Wir trinken noch etwas, cremen Gesicht und Arme ein und schliessen die ersten Bekanntschaften. Sechs jüngere und ältere Schweizer und ein Ehepaar aus England sind mit von der Partie. Die meisten verfügen über Bergerfahrung. Später erhalten wir Instruktionen zur Handhabung des Lawinensuchgeräts, das umgebunden wird. Der Aufstieg erfolgt zunächst im schönsten Sonnenschein. Wir überqueren die zugeschnellte Furkaspasstrasse mehrere Male und steigen dann, in gemütlichem Tempo, die rund 1000 Meter in die Höhe (1). Angstvolle Blicke an den Himmel, den immer mehr Wolken überziehen (2). Ans Steigen muss man sich erst gewöhnen! Nach vier Marschstunden wird die Albert-Heim-Hütte, benannt nach dem bekannten Schweizer Geologen und Alpenforscher, erreicht (3). Wer heute mit dem Atmen noch etwas Mühe hatte, wird getröstet, dass es morgen besser gehe.

So lange noch etwas Tageslicht durchs Fenster des Schlafsaals dringt, machen wir unsere Sachen für die Nacht parat. Elektrisches Licht gibt es auf 2541 Meter Höhe nicht! Unterdessen haben Bergführer Epp und sein Aspirant Wysel das Nachtessen zubereitet: Suppe, Reis mit Geschnätztem an Currysauce bei Kerzenlicht. Dazu werden grosse Kannen mit Tee serviert. Eine gemütliche Stimmung breitet sich aus (4). Allgemeine Müdigkeit übermannt uns bereits um acht Uhr. Doch auf dieser Höhe den Schlaf zu finden, ist gar nicht so leicht.

Da sich über Nacht das Wetter verschlechtert hat, wird die Tagwacht erst um 5 Uhr geblasen. Nur langsam beginnt es zu dämmern. Mutige putzen ihre Zähne am Wasserkessel bei leichtem Schneetreiben. Das Morgenessen macht müde Geister wieder munter. In Nebel eingehüllt ziehen wir um sechs Uhr los (5). Kurze Abfahrt nach Saas hinunter, dann wieder Anstieg gegen die Winterlücke auf 2854 Meter hinauf. Und noch immer keine Sicht; der Wind bläst stark, zeitweise schiebt sich die Sonne wie ein Hoffnungsstrahl durch die Wolken. Auf 2800 Meter Höhe heisst es die Skier buckeln. Wir stapfen dem Südwestgrat entlang. Ein Blick vorwärts lässt wilde Felszacken ahnen. Bergführer Epp erteilt knappe Anweisungen, wie wir am besten eine Felspartie überwinden, wie wir die Skier halten müssen. Seine ruhige Stimme flösst Vertrauen ein. Sechs führerlose Tourenfahrer hängen sich uns an.

Endlich ist der Gipfel des Lochbergs erreicht. Auf 3074 Meter bläst der Wind eisig um die Ohren. Wo bleibt das Alpenpanorama? Felle werden abgeschnallt (6), Stärkung verschafft eine kleine Zwischenverpflegung. Im ersten Hang der schönste Pulverschnee; später wird der Schnee schwerer, der Nebel dichter, und unsere Fahrkünste werden immer schlechter. Hoffnungsvoll warten wir jeweils auf ein helleres «Loch» – und weiter geht die Fahrt. Schliesslich erhält der Bergführer durch sein Walkie-Talkie Verbindung mit seiner Frau in Hospental. Die Stimme aus der Zivilisation bewirkt ein erleichterndes Aufatmen. Den Weg gegen den Stausee hinunter müssen unsere Führer immer wieder mittels Kompass und Karte neu suchen (7). Eine kleine Kraftprobe erfordert noch der Aufstieg zum Staudamm. Die ersten Lärchen kommen in Sicht und bald auch das Gasthaus in Gwüest, der neuen, durch den Kraftwerkbau auf der Göscheneralp entstandenen Siedlung.

Rita Fischler

## Soleil et brouillard alternent

La réunion a lieu à Realp, à 13 heures un dimanche d'avril. Martin Epp, notre guide, nous explique qu'il fait encore trop chaud pour la montée. Nous nous désaltérons, nous nous enduisons de crème le visage et les bras, et nous faisons connaissance les uns des autres. Nous sommes six Suisses d'âge différent et un couple venu d'Angleterre. La plupart sont familiers de la montagne. On nous enseigne à nous servir du détecteur pour avalanches, que nous fixons sur nous. La montée commence sous un soleil éclatant. Nous traversons à plusieurs reprises la route enneigée du col de la Furka, puis, à allure modérée, nous nous élevons peu à peu d'environ 1000 mètres (1), non sans scruter le ciel qui se couvre de plus en plus (2). Il faut d'abord s'habituer à la montée. Après quatre heures de marche, nous atteignons la cabane Albert-Heim, ainsi nommée en l'honneur du célèbre géologue suisse et spécialiste des Alpes (3). Si la respiration devient difficile, on se console à la pensée que cela ira mieux demain.

Nous préparons nos effets pour la nuit, tant qu'un peu de lumière du jour filtre par la fenêtre du dortoir, car, bien sûr, il n'y a pas d'électricité à 2541 mètres d'altitude! Dans l'intervalle, le guide Epp et son adjoint Wysel ont préparé le souper: un potage, du riz au curry avec des lamelles de viande, le tout à la lueur des chandelles. On nous sert aussi de grands pots de thé. La joie règne (4), mais déjà la fatigue nous gagne bien qu'il ne soit que huit heures du soir. Quant à trouver le sommeil à cette altitude, c'est une autre question.

Le temps s'étant gâté pendant la nuit, on ne sonne la diane qu'à 5 heures. Le jour ne vient que lentement. Les plus courageux vont se nettoyer les dents au grand réservoir d'eau sous les flocons de neige tourbillonnants. Le petit déjeuner dissipe les humeurs moroses. A six heures, nous nous mettons en route à travers le brouillard (5). Une courte descente jusqu'à Saas, et déjà l'on remonte vers la Winterlücke, à 2854 m. Mais la vue reste bouchée; le vent souffle avec force; de temps à autre le soleil s'insinue entre les nuages, comme un rayon d'espoir. A 2800 m, nous fixons nos skis. Nous longeons l'arête sud-ouest. Nous entrevoyons devant nous des rochers abrupts. Epp, notre guide de montagne, donne de brèves directives: comment on franchit le mieux une pente rocheuse, comment on doit tenir ses skis. Sa voix calme inspire confiance. Six excursionnistes sans guide se joignent à nous.

Enfin nous atteignons la cime du Lochberg. A 3074 m un vent glacial siffle dans nos oreilles. Mais où est le panorama des Alpes? On détache ses peaux de phoque (6). Une légère collation nous réconforte. Sur la première pente, la neige est merveilleusement poudreuse. Elle s'alourdit ensuite, le brouillard devient plus épais et nos performances à skis baissent à vue d'œil. Cependant, nous espérons toujours une éclaircie, et nous poursuivons notre route. Finalement, notre guide obtient sur son «walkie-talkie» la communication avec sa femme à Hospental. Quel soulagement de se sentir de nouveau relié au monde! Nos guides sont constamment obligés de vérifier à l'aide du compas et de la carte la direction du lac d'accumulation (7). Encore un petit effort pour remonter vers le barrage. Les premiers mélèzes apparaissent, et bientôt aussi l'auberge de Gwüest, le nouveau hameau que la construction de l'usine électrique a fait naître sur l'Alpe de Göschenen.



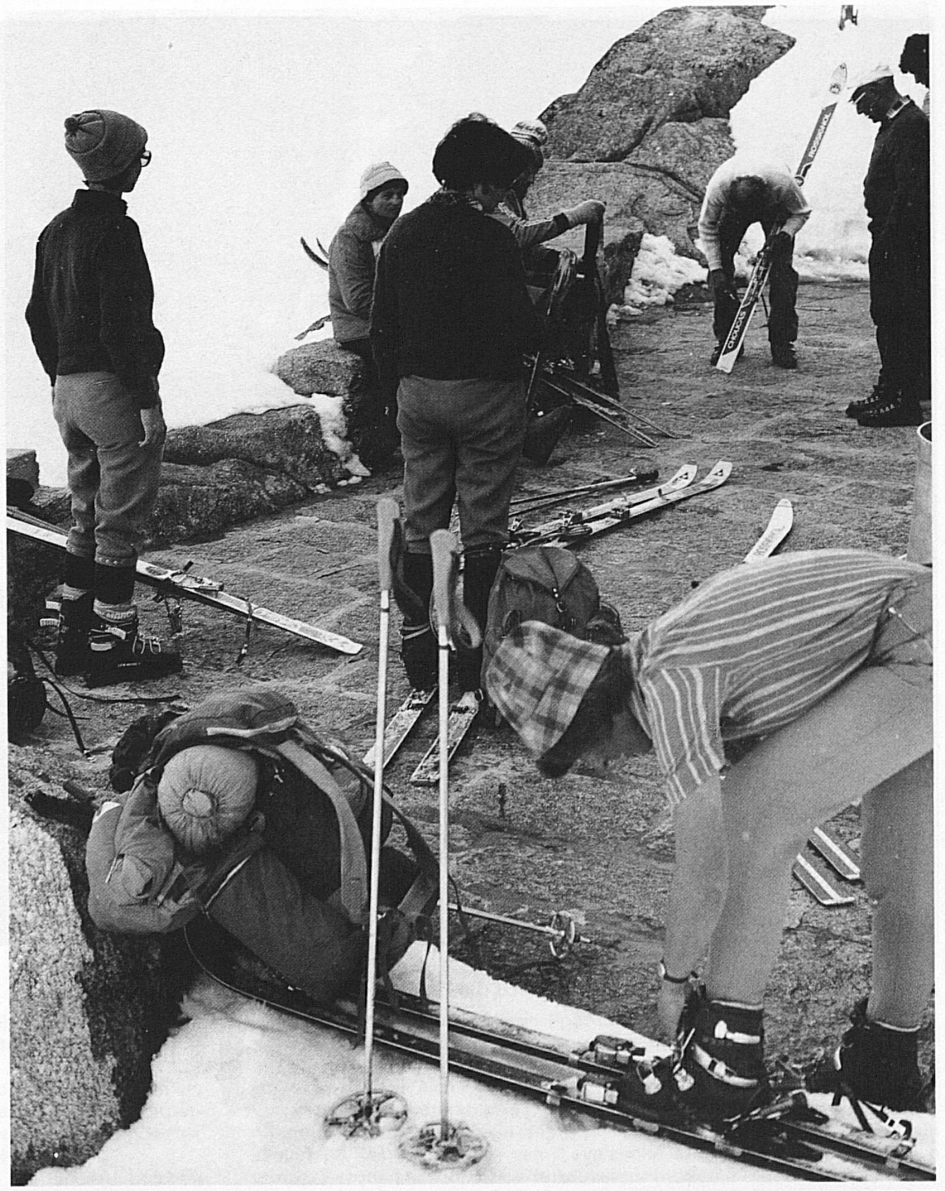
## From Sunshine into Fog

We assemble at Realp at 13.00 hours on an April Sunday. It is, as our mountain guide Martin Epp tells us, still too warm to start the climb. We have a drink, sun-cream our faces and arms and make each other's acquaintance. Six Swiss of various ages and an English couple comprise our group. Most of them have some experience in mountaineering. Later we are instructed in the use of the avalanche location device that each one has to wear about him. We start our climb in beautiful sunshine, crossing the snowed-up Furka pass road several times and then overcoming the 1000 metres difference in altitude at a fairly comfortable speed (1). Before long anxious looks are being cast at the clouds that begin to gather in the sky (2). The climbing takes a while to get accustomed to. After four hours en route we reach the Albert Heim Hut, named after the Swiss geologist and explorer of the Alps (3). Those who are a little short of breath are reassured: it will be better tomorrow.

We prepare everything for the night while the last faint light of evening falls through the window of the dormitory. There's no electric light at 2541 metres! In the meantime our guide and his assistant Wysel have got the supper: soup and rice with curried meat, eaten by candlelight, plus large pots of tea. The atmosphere is soon genial (4). By eight o'clock we all feel tired, but we are to find in the night that sleep doesn't come easily at this altitude.

Since the weather has worsened overnight, we are wakened only at five o'clock. The dawn comes very slowly. The more courageous clean their teeth by the water tank with the snow drifting down gently. Breakfast cheers the spirits. At six o'clock we set off through the swirling mist (5). There is a short downhill run to Saas, then the route climbs again to the so-called "winter gap" at 2854 metres. Visibility is still near zero; there is a strong wind blowing, but occasionally the sun appears through a rift in the clouds like a ray of hope. At 2800 metres we are told to shoulder our skis. We plod along the south-west ridge. For brief instants a glance ahead reveals jagged rocks. Martin Epp gives us tips as to how best to negotiate a rocky passage, telling us how to hold our skis. His calm tone inspires confidence. Six touring skiers without a guide now attach themselves to our party.

At last we reach the summit of the Lochberg. At 3074 metres the wind blows icily round our ears. But where is the famous Alpine panorama? Skins are now attached to skis (6), a small snack lends us new energy. On the first downward slope we find the finest of powder snow; later the snow becomes heavier, the fog thicker and our skiing less efficient. We look forward hopefully to occasional patches of brighter mist, then we plunge into the grey clouds again. Finally our guide establishes contact with his wife in Hospental through his walkie-talkie. The voice from civilization is somehow reassuring. The route now goes down to the storage lake, but our guides have to hunt for it repeatedly with map and compass (7). The climb up on to the dam is a last small trial of strength. The first larches loom into view, and before long we espy the guest-house at Gwüest, the new settlement that has sprung up at Göschenalp as a by-product of the power-station construction work.



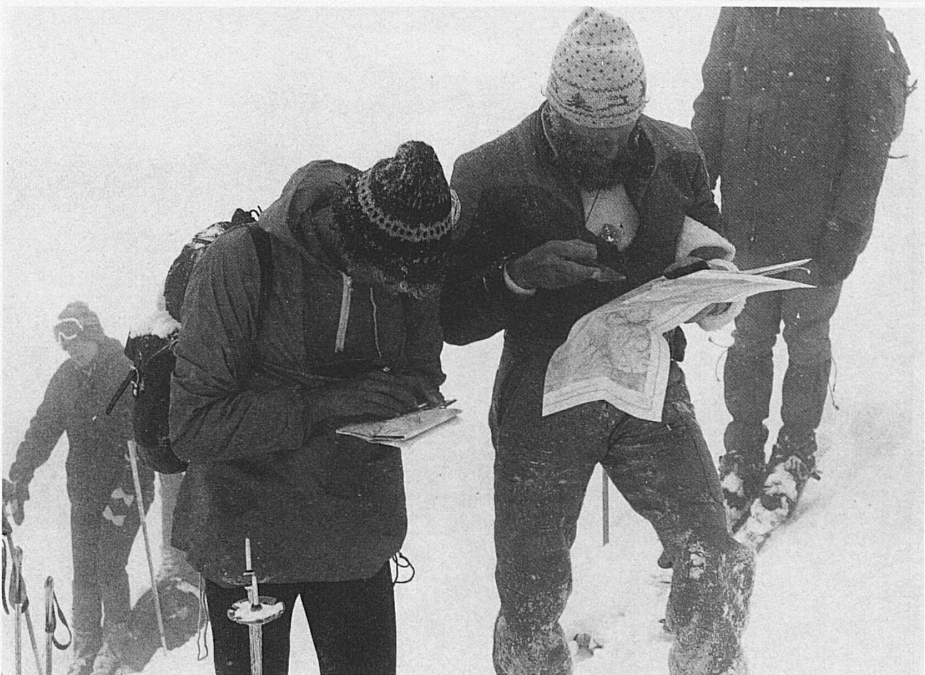
3  
4



6  
5



7



Die hier beschriebene «Urner Haute Route» figuriert im Programm der Alpinen Sportschule Gotthard (6490 Andermatt) als mittelschwere Skitourwoche. Organisiert werden dort aber auch leichte und hochalpine Skitourwochen sowie Skitourwochen kombiniert mit Ausbildung. Mehrere der dem Schweizer Verband angeschlossenen 12 Bergsteigerschulen führen neben Hochtourenwochen im Frühjahr bereits im Februar eigentliche Ausbildungswochen im Skitourfahren durch. Im Frühjahr organisieren auch einzelne Verkehrsvereine der Wintersportorte geführte Skiwanderwochen.

La «Haute route d'Uri», qui est décrite ici, figure au programme de l'École alpine de sport du Gotthard (6490 Andermatt) comme randonnée à skis d'une semaine de difficulté moyenne. Mais on y organise aussi des semaines de randonnée du degré facile, d'autres de «ski de haute montagne», ou même qui sont combinées avec l'enseignement du ski. Quelques-unes des douze écoles d'alpinisme, groupées dans l'Association suisse, organisent déjà en février, à côté des randonnées printanières de haute montagne, de véritables semaines d'instruction de randonnée à skis.

Divers offices de tourisme des stations de sport d'hiver organisent aussi au printemps des semaines de randonnées à skis guidées.

The "Haute Route of Uri" described here is featured in the programme of the Gotthard Alpine Sport School (CH-6490 Andermatt) as a one-week ski tour of medium difficulty. The school also organizes easy and high-Alpine touring weeks and one-week ski tours combined with training courses. Several of the 12 climbing schools attached to the Swiss national association conduct one-week training courses in ski touring in February in addition to their high-altitude touring weeks later in spring. Some local tourist offices in the winter sport centres also organize guided one-week ski tours in spring.

Photos: Peter Studer